



Sabine Reinen

Bewerbung auf den Listenplatz 1 für die BV HoRuBa

Liebe Grüne,

ich bin Sabine Reinen und ich möchte mich für die BürgerInnen in Duisburg HoRuBa in der Bezirksvertretung einsetzen.

Ich bin 60 Jahre alt, gebürtige Wilhelmshavenerin und wohne seit 1986 GERNE in Duisburg.

Ich habe hier mein Studium der Ökonomie abgeschlossen und bin aus Überzeugung geblieben. Ich mag die Stadt und ihre Bewohner. Der Arbeitskampf 1987 in Rheinhausen hat mich begeistert: Schulter an Schulter haben die Kruppianer gekämpft, die Herkunft schien keine Rolle zu spielen.

Diversität und Chancengleichheit sind für mich nicht nur Schlagworte, sondern notwendige Voraussetzungen für eine leistungsfähige und vor allem friedliche Gesellschaft. Wir müssen benachteiligten Gruppen eine stabile Basis bieten, damit sie sich entfalten können. Dabei müssen unsere Lösungen nachhaltig sein, damit sie langfristig positive Auswirkungen haben.

Ich bin seit etwa 11 Jahren Betriebsrätin in einem international tätigen IT-Unternehmen und setze mich leidenschaftlich für die Anliegen und Rechte meiner Kolleginnen und Kollegen ein. Viele Tätigkeiten im Büro haben sich vollständig verändert und werden es durch den Einsatz von KI noch viel mehr. Das wird sich wesentlich auf die Anforderungen der BürgerInnen an ihr Quartier auswirken. Der Sozialkontakt außerhalb der Familie ist nicht mehr weitgehend die Kollegin im Büro.

HoRuBa hat meines Erachtens ein ungeheures Potential:

- Wir haben viele Grünflächen und einen direkten Anschluss an den herrlichen Niederrhein.
- Wir haben eine gute Versorgung und Infrastruktur vor Ort. Nur wenige sehr befahrene Straßen machen unser Quartier attraktiv für Familien mit Kindern und Fahrradfahrern.
- Im Bereich der Fahrradwege haben wir auf jeden Fall ein hohes Potential....
- In den Top 15 der Gewaltkriminalität taucht Hochheide erst an 12. Stelle auf, Homberg, Ruhrort und Baerl gar nicht.

- Die direkte Anbindung an mehrere Autobahnen, aber auch die grüne Struktur des Quartier macht HoRuBa attraktiv für Pendler, aber auch Beschäftigte im Homeoffice.
- Urban Zero in Ruhrort sollte nur ein Vorreiter sein, warum nicht das Konzept übertragen und unsere Stadtteile zu 10-Minuten-Quartieren weiterentwickeln. CoWorking-Places am Neumarkt oder in der Augusta-Straße?
- Gerade in Homberg und Ruhrort haben wir viele Kinder und Jugendliche, deren Potentiale zum Teil unbeachtet sind. Die Stadtverwaltung ist bei der Zusage von Fördergeldern unzuverlässig, mühsam aufgebaute Netzwerke werden teilweise durch das Aussetzen von Mitteln zerstört. Da müssen wir gegenwirken.
- Der Rhein wird meines Erachtens bisher als Freizeit- und Erholungsbereich in Homberg und Baerl weitgehend ignoriert. Als (Übernachtungs-)Ziel für Radfahrer an der Niederrhein-Route bieten wir uns bisher nicht an.

Durch mein Engagement im Nachbarschaftstreff Hochheide Fresh kenne ich viele der Themen und Probleme der Hochhäuser in Hochheide. Hochheide Fresh ist ein gutes Beispiel für positive Zivilgesellschaft und Engagement. Hier geht es um einen positiven Blick in die Zukunft und kein resigniertes „Woanners is auch Scheiße“.

Ich bin mir sicher, dass die Entwicklung der Potentiale fast automatisch zu einem besseren Umgang mit uns und unserem Quartier führen kann.

Und ja, Vielfalt bringt Probleme mit sich. Einfalt aber noch viel mehr!

In diesem Sinne hoffe ich Euer Vertrauen zu gewinnen. Gemeinsam können wir Großes erreichen und unser Quartier in eine bessere Zukunft führen. Ich freue mich auf eure Unterstützung und darauf, gemeinsam für ein grüneres, gerechteres und nachhaltigeres Homberg, Ruhrort und Baerl zu arbeiten.

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit.

Eure Sabine Reinen